



# Baden-Württemberg

INNENMINISTERIUM  
PRESSESTELLE

Rede von  
Innenminister Heribert Rech  
zu Ehren der im Dienst getöteten Polizeibeamten und  
Polizeifreiwilligen  
des Landes Baden-Württemberg  
Münster Unserer Lieben Frau  
Villingen-Schwenningen

Es gilt das gesprochene Wort

Die Ökumenische Gedenkfeier findet seit 1996 nun zum zwölften Mal statt. Heute, am Totensonntag, gedenken wir der Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten, der Polizeifreiwilligen, Männer und Frauen unseres Landes, die bei Unfällen oder als Opfer eines Verbrechens im Dienst ums Leben kamen. Menschen, die jäh aus unserer Mitte gerissen wurden und uns fassungslos zurücklassen. Menschen, die eine tiefe, nicht zu schließende Lücke hinterlassen haben.

Liebe Angehörige,  
ich kann mir vorstellen, dass vielen von Ihnen die Entscheidung nicht leicht fiel, an der heutigen Gedenkveranstaltung teilzunehmen. Ich danke Ihnen sehr dafür, dass Sie gekommen sind und wir gemeinsam diese Stunde begehen können.

Mein Dank gilt auch den Vertretern aus der Politik, den Kolleginnen und Kollegen aus der Polizei und den Bürgerinnen und Bürgern aus Villingen-Schwenningen und Umgebung, die mit uns an der Gedenkfeier teilnehmen. Die große Anteilnahme hier im Münster Unserer Lieben Frau verdeutlicht Ihre Verbundenheit mit der Polizei. Und sie zeigt, dass es uns allen ein tiefes Bedürfnis ist, das Gedenken an die, die von uns gehen mussten, wach zu halten. Diese Stunde ist eine Stunde des gemeinsamen Mahnens, des gemeinsamen Trauerns und des gemeinsamen Erinnerns. Gerade diese Gemeinsamkeit ist wichtig. Gemeinsamkeit heißt auch, dass wir die Angehörigen und Hinterbliebenen in ihrem Schmerz, ihrem Verlust und in ihrer Suche nach Antworten und Trost nicht alleine lassen.

Seit 1945 sind in Baden-Württemberg 214 Polizeibeamte im Dienst ums Leben gekommen. Sie wurden mitten aus dem Leben gerissen, im Dienst für unsere Sicherheit, im Dienst für unser Land, im Dienst für uns alle. 159 Polizeibeamte verunglückten tödlich, 55 Polizeibeamte und Angehörige des Freiwilligen Polizeidienstes wurden Opfer eines Verbrechens. Ein Tod, der 214 Mal viel zu früh kam. Ein Tod, der uns fassungslos und traurig zurück lässt.

In unser Gedenken möchte ich auch diejenigen Kolleginnen und Kollegen einschließen, die während ihres Dienstes durch Krankheit, oder auf eine andere Art und Weise ihr Leben verloren haben. Wir trauern um die Polizistinnen und Polizisten, die keinen anderen Ausweg aus ihren Problemen mehr gesehen haben, als ihrem Leben selbst ein Ende zu setzen. Sie alle leben in unseren Herzen und Gedanken weiter, denn sie haben tiefe, unauslöschliche Spuren in unserem Gedächtnis hinterlassen. Wir gedenken ihrer.

Leider muss die Polizei des Landes Baden-Württemberg auf ein besonders tragisches Jahr zurückblicken. Seit unserer letzten Gedenkfeier wurden Polizeimeisterin Michéle Kiesewetter von der 5. Bereitschaftspolizeiabteilung Böblingen und Polizeiobermeister Mario Keller vom Polizeipräsidium Karlsruhe Opfer brutaler Verbrechen. Polizeioberkommissar Erich

Demmelmaier von der 3. Bereitschaftspolizeiabteilung Biberach fiel einem tragischen Verkehrsunfall zum Opfer.

Diese Ereignisse haben uns alle tief getroffen. Am 25. April 2007 wurde Michéle Kiesewetter im Dienst kaltblütig ermordet. Mit beispielloser Brutalität wurde ihr junges Leben ausgelöscht. Sie hat an jenem Apriltag ihr Leben für die Sicherheit aller Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg gelassen. Sie war in Heilbronn eingesetzt, um die Straßen- und Rauschgiftkriminalität zu bekämpfen. Viele, oftmals als polizeiliche Routine wahrgenommene Einsätze bergen für die Beamten schwerwiegende Gefahren in sich. Der Verlauf von Einsätzen lässt sich nie mit Gewissheit vorhersagen. Ein scheinbar harmloser Routineauftrag kann tödlich enden. Umfassende Sicherheit, wie wir sie alle gerne hätten, kann niemand garantieren. Schon gar nicht für unsere Kolleginnen und Kollegen in ihrem gefährlichen Beruf. Durch Training, durch eine gute Aus- und Fortbildung und durch eine moderne Ausrüstung können wir zwar einen hohen Standard an Sicherheit erreichen – eine absolute Sicherheit gibt es aber nicht.

Michéle Kiesewetter hatte keine Chance, obwohl wir alles Menschenmögliche getan haben - eine bittere Erkenntnis, die schmerzt. Das Geschehene können wir nicht wieder rückgängig machen. Ihr Tod ist aber Verpflichtung für uns, ständig zu prüfen, wie wir noch mehr Sicherheit für unsere Polizeibeamtinnen und -beamten erreichen können.

Mario Keller wurde am 15. August 2007 in Kabul Opfer eines feigen Terroranschlags. Eine Tat, die mit größter Brutalität und Hinterhältigkeit drei Leben auslöschte. Mario Keller war im Dienst für die Sicherheit der Deutschen Botschaft und der Menschen in Afghanistan. Er hat sein Leben gelassen für eine zutiefst humane Idee. Menschen können nur dann in Frieden und Freiheit leben, wenn es eine Ordnung gibt, die ihnen Schutz bietet und Sicherheit gewährt. Mit seinem Einsatz hat er dazu beigetragen, diese Ordnung wiederherzustellen und zu verteidigen. Wir gedenken heute auch der beiden getöteten Kollegen von Mario Keller: Kriminalober-

meister Jörg Ringel vom Bundeskriminalamt und Alexander Stoffels aus Baden-Baden von der Bundespolizeiinspektion Karlsruhe.

Die Terrorakte der letzten Jahre, die immer näher vor unsere Haustür rücken, haben uns deutlich vor Augen geführt, dass der internationale Terrorismus eine Herausforderung auch für deutsche Sicherheitsbehörden darstellt. Der Kampf gegen Terrorismus und Extremismus wird auf unbestimmte Zeit fort dauern.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch an den RAF-Terror erinnern, der in unserem Land tiefe Spuren hinterlassen hat. Vor 30 Jahren, mit dem deutschen Herbst, hatte er seinen traurigen Höhepunkt. Wir gedenken der vielen Opfer, die durch die RAF kaltblütig ermordet wurden. Die Diskussionen der letzten Zeit haben verdeutlicht, dass der deutsche Herbst auch 30 Jahre später ein Trauma unserer Gesellschaft bleibt, das noch nicht vollständig aufgearbeitet ist.

Die Morde an Michéle Kiesewetter und Mario Keller haben in der Bevölkerung und innerhalb der Polizei bundesweit große Bestürzung und tiefe Betroffenheit ausgelöst. Diese Verbundenheit und die überwältigende Anteilnahme zeigt, dass die Polizei als Teil der Gesellschaft in dieser fest verankert ist und einen wertvollen und unverzichtbaren Beitrag für unsere Gemeinschaft leistet.

Am 18. September 2007 wurde unser Kollege Erich Demmelmaier Opfer eines folgenschweren Verkehrsunfalls. Dieser Unfall kostete zwei Menschen das Leben. Besonders tragisch an diesem Unglück war, dass er sich als Beifahrer gerade auf dem Rückweg von einem Training für seine eigene Sicherheit befand.

Michéle Kiesewetter, Mario Keller, Erich Demmelmaier - mit ihnen haben wir geschätzte Menschen und Kollegen verloren. Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Ihnen, liebe Angehörige, gilt unser aufrichtiges Mitgefühl und unsere tief empfundene Anteilnahme.

Der Polizeiberuf ist vielfältig und abwechslungsreich, aber auch anspruchsvoll und mit Gefahren verbunden. Michéle Kiesewetter, Mario Keller und Erich Demmelmaier haben in Ausübung dieses Berufes ihr Leben verloren. Für sie war ihr Beruf auch Berufung. Die Polizei ist oftmals mit dem befasst, was wir alle gerne verdrängen: die dunkle, die grausame, die gewalttätige Seite des Lebens. Umso größer ist unsere Achtung und unser Respekt für alle, die sich zum Schutz unserer Sicherheit in Gefahren begeben. Unsere Achtung und unsere Dankbarkeit gilt allen Frauen und Männern bei der Polizei, der Feuerwehr und den Rettungsdiensten.

Ausdrücklich nennen möchte ich in diesem Zusammenhang die 25 Beamtinnen und Beamten der Polizei des Landes, die derzeit im Ausland ihren Dienst leisten. Die wie Mario Keller für die Idee einstehen, dass Menschen nur in Frieden und Freiheit leben können, wenn es eine Ordnung gibt, die für Sicherheit einsteht.

Ich denke auch an die deutschen Soldaten, die bereit sind für die Freiheit notfalls mit ihrem Leben einzustehen.

So schmerzlich das Gedenken an unsere Toten und dieser Augenblick auch sind, so grau und gedankenschwer die Stimmung dieser dunklen Jahreszeit auch sein mag, so dürfen wir die Hoffnung und Zuversicht nicht verlieren. Für Sie, die Hinterbliebenen ist es schwer, nach einem solchen Verlust wieder Mut zu fassen, die Leere zu überwinden und das Leben neu zu entdecken. Vielleicht dauert es Monate oder Jahre, bis der Tag wieder einen Sinn hat, ein Erfolg einem wieder Freude bereitet, ein Erlebnis einen fröhlich stimmt. Vertrauen Sie darauf, dass es neue Anfänge gibt, das Leben wieder Licht und Sinn hat und die Erinnerung weniger schmerzt.

Wir - ich spreche für die gesamte Polizei Baden-Württemberg - werden alles daran setzen, Sie in dieser schwierigen Phase Ihres Lebens zu unter-

stützen. Und seien Sie versichert, Ihre Angehörigen und unsere Kolleginnen und Kollegen leben in unseren Herzen und Gedanken weiter.

Mein Dank gilt all denen, die dazu beigetragen haben, diese Feierstunde in einer so würdevollen Form zu gestalten, besonders

Herrn Münsterpfarrer Fischer,

Herrn Dekan Müller,

Herrn Kirchenrat Burkhardt und

Herrn Landespolizeidekan Knubben.

Ich danke besonders dem Polizeimusikkorps Baden-Württemberg. Zuweilen fällt es uns schwer, unsere Gefühle in Worte zu fassen. Die Musik vermag dies. Ich denke, jeder von uns hat heute gespürt, wie sehr Musik Emotionen auszudrücken vermag. Emotionen wie Trauer und Schmerz, aber auch Liebe und Hoffnung. Vielen Dank